

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

und
Handels-Zeitung

III. Jahrgang

Bezugspreis: für Leipzig und Umkreis jährlich 1,50 Mk., für den Rest des Reichs 1,75 Mk., für Ausland 2,00 Mk. (Postgebühren eingeschlossen). Einzelhefte 5 Pf.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Anzeigenpreis: für Leipzig u. Umkreis 10 Pf., für den Rest des Reichs 12 Pf., für Ausland 15 Pf. (Postgebühren eingeschlossen). Einzelhefte 5 Pf.

Nr. 228

Freitag, den 4. Mai

1917

Der englische Durchbruch wieder gescheitert

Die vierte Arraschlacht

Das Wollfische Bureau meldet amtlich:

Berlin, 3. Mai, abends.

In der Arras-Front ist ein erneuter englischer Durchbruchversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. In der Mitte und nördlich Reims anhaltend harter Feuerkampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Wb. Berlin, 3. Mai. (Drahtbericht.) Der vierten Arraschlacht, die am 3. Mai, 5^{1/2} vormittags, in dreier Front von Acheville bis Quœnant mit großer Heftigkeit ausbrach, ging starkes Feuer am Nachmittage und am Abend des Vortages voraus, das sich von Mitternacht an zum stärksten Trommelfeuer steigerte. Teilangriffe der Engländer am Vortage und feindliche Patrouillen, die nachts vorzudringen versuchten, wurden in unserer Feuer erstickt, beziehungsweise zurückgedrängt. Unsere Artillerie erwiderte das englische Feuer erfolgreich und zerstörte mehrfach feindliche Munitionslager.

Im Raume von Reims war das Artilleriefeuer auf dem Haineflûgel am Höhenzug Chemin des Dames zeitweise von außerordentlicher Heftigkeit und steigerte sich nachts. Ein ansehend beachtlicher feindlicher Vorstoß in der Gegend von Jony wurde durch Feuerminen niedergebissen. Mehrfach erkannten feindliche Aufstellungen südlich Cerny fûgte unter Vernichtungsfeuer empfindliche Verluste zu.

Auf dem Champagneflûgel nahm das Feuer besonders nachmittags, abends und nachts gegen die Hauptkampfschlacht eine bedeutende Stärke an. In größeren Kampfschlachten konnte sich der durch Verluste erschöpfte Feind nicht aufhalten. Nördlich Prosnes verließen einzelne Patrouillen- und Handrohrkämpfe für uns günstig. Mittags verlor die härtere feindliche Infanterie mit Maschinengewehren vorzudringen, wurde jedoch augenblicklich durch unser Vernichtungsfeuer niedergebissen.

Die Angabe des französischen Berichtes, daß der Feind am 30. April fünf Geschütze erobert, ist völlig unzutreffend. Wir haben kein Geschütz verloren. Seit einiger Zeit pflegt der französische Heeresbericht aus Mangel an Erfolgen seine Besuche vom ersten Angriff vom 17. April zu wiederholen und allmählich zu vergrößern. Entgegen dem getragenen Effektivbericht wird gemeldet, daß bei Les Eparges kein französischer Angriff stattgefunden hat und kein Franzose in unseren Gräben gefangen ist. Auch diese Meldung ist frei erfunden.

Die Leistungen unserer Ballonbeobachter

Wb. Berlin, 3. Mai. (Drahtbericht.) Wie aufgefundenen Besuche beweisen, sollten vor Beginn der großen Offensive die deutschen Ballone von den Franzosen und Engländern sämtlich heruntergeschossen werden. Der erste große feindliche Fliegerangriff auf die Feststellungen erfolgte am 6. April. Die Angriffe wiederholten sich täglich. Am 16. April stießen feindliche französische Ballonbeobachter gegen die deutschen Ballonlinien vor. Die deutschen Ballone wurden zum Teil an den Trümmern niedergebunden, während die feindlichen Ballonbeobachter das Feuer zur Bekämpfung der feindlichen Ballonbeobachter ausnahmen, gegen die auch sofort die deutschen Kampfballobserver in Aktion traten. Augenblicklich gingen die Ballone mit ihren Beobachtern wieder hoch, so daß die Beobachtung kaum einen Augenblick unterbrochen wurde. Vom 6. April bis zum Ende des Monats unternahmen allein die Franzosen an der Aisne und in der Champagne 46 Ballonangriffe, wobei es ihnen nur gelang, fünf Ballone zu vernichten. In allen fünf Fällen gelang es den Beobachtern, mit dem Fallschirm abzupringen und zu landen.

Die deutschen Ballonbeobachter, die vom frühen Morgen bis tief in die Nacht vom schwebenden Kerbe aus die feindlichen Bewegungen verfolgten, haben einen nicht geringen Anteil an dem deutschen Erfolge der großen Abwehrschlacht im Westen. Die deutsche Überlegenheit in der Ballonbeobachtung wie im Angriff auf Ballone ist nur ein Teil der allgemeinen Überlegenheit auf kriegstechnischem Gebiet, die wie der intensiven Heimarbeit im letzten Winter verdankt. Auf der Erde wie in der Luft haben sich seit dem Sommerkampfen die Verhältnisse von Grund aus geändert. Im April wurden 30 Festballone der Entente von deutschen Fliegern an der Westfront abgeschossen, wozu noch sechs Ballone im Mai kommen.

Die französisch-englischen Verluste

Wb. Berlin, 3. Mai. (Drahtbericht.) Die ganz außerordentlich schweren Verluste der Franzosen im Raum von Reims werden durch sich ergäbende Meldungen erhärtet. So wurden allein südlich von Cerny an dem 30. April bei einem einzigen schmalen feindlichen Durchbruchschritt 1000 tote Franzosen und 600 gefallene Russen gezählt, die der Gegner bei seinen auflosen Teilangriffen auf die Höhen östlich von Cerny an Cerny liegen ließ. Diese Zahlen sind noch unvollständig, da nicht alle Gefallenen in der ganzen Tiefe des dortigen Streifens gezählt werden konnten, sondern nur die unmittelbar vor den deutschen Linien liegenden. Bei niedriger Einschätzung verlor der Gegner an diesem einen Gefechtskreise mindestens 2000 Tote, was einem Gesamtverlust von 8000 Toten und Verwundeten entspricht. In anderen Abschnitten erlitt der Gegner ähnliche, zum Teil noch erheblichere Verluste. Da die Franzosen allein bis zum 28. April mindestens 47 Divisionen, wie festgestellt wurde, einsetzten und auf der heiligen Front von 60 Kilometer ganz ungewöhnlich hohe Verluste bei den gescheiterten Massenangriffen erlitten, so dürfen die franzö-

sischen Gesamtverluste in den ersten 14 Tagen der großen französisch-englischen Offensive bereits die Zahl von 150000 erreichen, wenn nicht überschritten.

Rechnlich hoch stellen sich die englischen Verluste. Die Engländer, die auf schmaler Front von 20 bis 30 Kilometer Ausdehnung kämpften, setzten bis 28. April allein 34 Divisionen ein, davon sechs zum zweiten Male. Die Zahl der eingeleiteten englischen Sturmtruppen entspricht infolge der erheblich größeren Stärke der englischen Divisionen, der der französischen. Bei der höchsten Massierung der englischen Angriffstruppen waren die englischen Verluste entsprechend höher. Unter Berücksichtigung der hohen französischen und englischen Verluste in den Kampfjahren vom 28. April bis 3. Mai müssen die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen seit Beginn der Doppeloffensive auf mindestens 300000 Mann veranschlagt werden.

Ein feindliches Torpedoboot versenkt

Wb. Berlin, 3. Mai. (Drahtbericht.) In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedoboot durch unsere Vorpostenstreitkräfte vor der flandrischen Küste versenkt. Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Vernichtung wahrscheinlich ist.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Die Beschießung von Dover am 21. April

Wb. Berlin, 3. Mai. (Drahtbericht.) Eine deutsche Torpedobootflottille unter Führung des Korvettenkapitäns Gantler feuerte in der Nacht zum 21. April zwischen 12 und 1 Uhr in den englischen Kanal und bombardierte sich an Dover heran. Eine halbwegs begünstigte Beschießung von Dover, wobei das Gefährde mit dem Schiffschiffen bestraft wurde. Nachdem mit dem ersten Erfolg der Beschießung gerechnet werden konnte, ging die Flottille nahe an die auf der See zu Anker liegenden Beobachtungsdampfer heran, wozu einer mit großem Erfolg unter Artilleriefeuer genommen wurde. Die Schiffe vor Dover waren demütigt. Die Angriffe zu verhindern, aber ohne Erfolg. Hierauf wurde die Flottille angeordnet. Nach 2 Uhr wurde nochmals kehrt gemacht und Kurs an die Downs genommen, in der Absicht, anlaufende Seestreitkräfte anzugreifen. Um 2:40 Uhr, etwa vier Seemeilen südlich vom South Goodwin-Fenerleuchtturm, wurde ein abgeblendetes feindliches Schiff gesichtet. Die Flottille ging sofort zum Angriff heran. Es kamen auch bald ein oder zwei weitere feindliche Fahrzeuge in Sicht, und es entspann sich zwischen den ersten drei deutschen und zwei bis drei feindlichen Zerstörern ein hartes Gefecht; um 2:45 Uhr erhielt das feindliche Zerstörerboot unter Torpedofeuer unter der Kommandobrücke. Das Schiff brach unter starker Explosion in sich zusammen und sank zwei mit dem Heck in die Tiefe. Nunmehr drehten andere feindliche Zerstörer zum Rückzug auf die nordere deutsche Gruppe von drei Booten zu. Unter Schuß mit dem Rammschiff durch ein geschicktes Manöver aus, so daß die feindlichen Zerstörer durch die Lücke zwischen dem zweiten und dritten Zerstörer hindurchschlüfen. Hierbei wurde einer von unserer Artillerie mit Geschossen überschüttet. Es wurde festgestellt, daß er ein größeres Schiffschiff an der Bordwand hatte, daß die Kommandobrücke zusammengebrochen nach Backbord überhing und das Achterdeck brannte. Die Gegenwirkung des Feindes mit Torpedos und Artillerie war erfolglos. In der Dunkelheit kam dann der Gegner aus der Sicht. Während sich das Gefecht zwischen zwei bis drei englischen Zerstörern bzw. Führerschiffen und der deutschen norderen Gruppe von drei Booten abspielte, war ebenfalls die hintere deutsche Gruppe in einen heftigen Kampf mit mehreren feindlichen Zerstörern-Führerschiffen und Zerstörern verwickelt. Auf das nordere Boot der hinteren deutschen Gruppe setzte etwa um 3:15 Uhr ein feindliches Zerstörer-Führerschiff zum Rammschiff an; dieser wurde durch unsere Schiffe vernichtet. Während des Passierens wurden auf die Gegner zwei Treffer in Back und ein Treffer in die Kommandobrücke erzielt.

Die drei deutschen Boote suchten sich dann zu sammeln, wobei starke Funken aus den Schornsteinen sprühten und so in der dunklen Nacht ein verhältnismäßig gutes Ziel für die feindliche Artillerie geboten wurde. Hierbei gelang es, auf einen der feindlichen Zerstörer mit drei Schornsteinen einen Torpedotreffer zu erzielen, der ihn sofort in Flammen hüllte. Unmittelbar darauf, kurz vor 3 Uhr, erhielt das zweite Boot hinter der deutschen Gruppe einen Torpedotreffer. Das Boot brach auseinander, und im Verlaufe dieses Gefechtes wurde dann wahrscheinlich auch das zweite deutsche Boot, das seit dieser Zeit nicht mehr gesichtet wurde, vernichtet. Bei diesem Kampf gelang es einem der deutschen Zerstörer (wahrscheinlich dem später vernichteten), an die feindlichen Zerstörer heranzukommen. Unsere Mannschaft erzielte an Bord des Gegners, wobei es zu einem harten Kampfe Mann gegen Mann kam. Inzwischen kamen weitere feindliche Streitkräfte in Sicht, die unsere Boote veranlaßten, dem an Joch überlegenen Gegner auszuweichen und den Rückmarsch anzutreten.

Die in letzter Zeit vielfach verbreitete Ansicht, daß sich der ganze nächtliche Kampf zwischen sechs deutschen und nur zwei englischen Zerstörern abgehandelt habe, ist durchaus unzutreffend. Vielmehr war der Gegner unseren Streitkräften erheblich überlegen. Der wenige deutsche Zerstörer gegenüber standen nicht nur eine große Anzahl englischer Zerstörer, sondern vor allem auch noch eigener englischer Angabe ganz erheblich an Geschützkraft überlegene zwei Zerstörer-Führer-Schiffe.

Oesterr.-ungar. Heeresbericht

Wb. Wien, 3. Mai. (Drahtbericht.) Amtlich wird gemeldet:

Deftlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Joseph

Ein Vorkampf mehrerer feindlicher Kompanien zwischen unseren Stellungen im Puzino-Tal wurde unter blutigen Feindesverlusten abgemessen.

In den übrigen Teilen der Front teilsweise Artillerietätigkeit.

Albritische Reichspläne

Von Dr. Jan Cossen.

Wieder drängt die englische Politik aus dem Altmasser in die Wirbel der Erneuerung. Die Beratungen des Reichskabinetts haben die Gestalt fester Pläne angenommen, über die Bonar Law und David George in der vorigen Woche die ersten Mitteilungen machten. Es ist ein Kreislauf der Ereignisse, die ewige Wiederkehr des Gleichen, wenn unter den furchtbaren Schlägen des Krieges der neubritische Imperialismus gewappnet und gerettet auf die wirtschaftliche und politische Schaubühne des Erdballs tritt. Schon im Merkantilismus, zu dem sich England im Ausgang des siebzehnten Jahrhunderts zunächst in der Form der Navigationsakte rückhaltlos bekannte, ist das Werden der großbritischen Reichsidee im Keim enthalten. Noch hundert Jahre später, 1772, sah der Präsident des Obersten Rates, Lord Hillsborough, die Aufgabe der Kolonien nur darin, den Handel Englands, seine Schifffahrt und seine Industrie auszubehnen. Das neunzehnte Jahrhundert erlebte dann den Wandel der Auffassung, als deren Volo Cobden und Cecil Rhodes zu bezeichnen sind. Im Manchesterium Richard Cobdens offenbart sich nicht nur die einseitig auf eine günstige Buchbilanz gestützte „Glückslehre“, sondern auch der gewollte Verzicht auf alle auswärtige Politik. Sobald die Kolonien das verlangten, sollten sie vom Mutterland gelöst werden, ebenso, wenn sie ein Passivposten in finanzpolitischer Hinsicht für das Mutterland zu werden begannen. Das Zeitalter Robert Peels schuf die Grundlagen für die Erhaltung der wirtschaftlichen und politischen Macht, löste England aus den Fesseln einer soziologischen Erstarrung, die es im Zustand der Chartisten wieder bis an den Abgrund der Revolution geführt hatte. Aber erst Disraeli wurde der Schöpfer des imperialistischen Kuppelbogens, dem er im Kalterium Indien eine ostasiatische Frontstellung gab. England kam es in den entscheidenden Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts zustatten, daß es unberührt blieb von dem nationalistischen Wirbelsturm, der die europäischen Festlandsstaaten in eine Kette ununterbrochener Kriege verwickelte. Es war kein Verdienst, daß Lord Palmerston 1850 ausrufen konnte: Während Europa von Erdbeben unterwühlt ist, in einem Meer von Blut zu ertrinken drohe, Throne stürzen, gebe England der Welt das Beispiel, daß persönliche Freiheit vorzüglich sei mit der Ehrfurcht vor dem Gesetz. Aber er vergaß hinzuzufügen, daß dies England ein Jahr vorher seine Geschichte mit der Niedermegung der Chartisten besudelt hatte, ebenso, wie es drei Jahre später das Gefüge Europas aufs neue durch den Krimkrieg erschütterte. Auch Lloyd George hat in den Jahren seines Lebens, in denen er als passifischer und sozialer Erneuerer den Kreuzweg wider seine Freunde von heute predigte, mit regenwamer Phrasologie die „Tafel“ unterstrichen, daß England ein Staat demokratischer Reformen war, während auf dem Festland „Marodeure“ wider einander Krieg führten.

Der neubritische Imperialismus ist ein Gemisch macht-politischer Instinkte und geistiger Strömungen. Carlisle hämmerte den Zeitgenossen des Inselreiches immer wieder in die Schadel: aus London das Allfadenheim zu machen. Und er sagte die Genesis der englischen Geschichte, die seit den ältesten Zeiten nur Kriegsgeschichte war und ist, in der „militärischen“ Formel: Der Retror ist ein Faktum, kein Schaffen. Er tut tatsächlich, wozu er da ist. In Carlisle gefellten sich Seele, der die Engländer „weltpolitisch“ denken lehren, der sie zur Erkenntnis des Vaseins des Imperiums bringen wollte. Welter Charles Dilke, dessen Problems of Greater Britain 1890 erschienen. Darin gibt es keinen Raum für Deutschland, denn Dilkes imperialistische Gedankengänge pendeln eigentlich nur zwischen England, Rußland und den Vereinigten Staaten. Was bei diesen Autoren noch ein Fasten auf der Sternenhöhe des englischen Imperiums war, das gestaltete sich bei J. A. Cramb planmäßig zur glänzenden Zukunft der britischen „Übernation“. Wie ein Geleitzug rollen diese Ideen neben der Entwicklung der Kolonialfrage her. Erst 1887 trat die erste von der britischen Regierung berufene Kolonialkonferenz zusammen. Kanada war das treibende Element, das selbst zu Mitteln des Drucks gegenüber dem Mutterlande griff. Schon 1891 hatte der liberale Freihändler Goschen den Gedanken eines Zollvereins zur Diskussion gestellt. Es war Chamberlain, der ihn 1896 gelegentlich des Festessens des Kanada-Klubs wieder aufgriff und in das wogende Meer der politischen Meinungen und Streitfragen schleuderte. Seitdem taucht er auf und unter, von widerstreitenden Interessen hin- und hergezerrt, wechselnd in der äußeren Form, starr und unbeweglich im Kern: der Schöpfung des Großer-Britanniens. Äußere Einflüsse wirken mit, so die wachsende räumliche Ausdehnung des Kolonialreichs, die Eroberung Südafrikas und Neuguineas. Lord Cromer und Cecil Rhodes, die die englische Geschichte als „Empire builders“ feiert, hatten die Tore zu dem großafrikanischen Reich geöffnet. Und in Indien war es Lord Curzon, der die Wegemarken der kleinasiatischen Landbrücke absteckte. In dem Glaubensbekenntnis des neubritischen Imperialismus, das 1905 unter dem Titel The Empire and the Century erschien, das die Widmung trägt: To the future of England, heißt es: daß der Imperialismus kein bloßes Herrlichen der Eroberungen und der Macht auf Kosten der inneren Freiheit sei. Die Ideen des Imperialismus hätten den Fortschritt vor denen des Nationalismus erlangt. Das Staaten-system sei nicht länger mehr europäisch, sondern kosmopolitisch. Und im Sinne dieses Glaubensbekenntnisses, der das „Nationalitätsprinzip“ verhöhnt, erfahre England den Krieg, den seine Diplomatie vorbereitet hatte, als kosmopolitischen. Während es die Erde mit den Lügenwolken über den völkerrechtswidrigen Einbruch in Belatien verdrückte, taffeten die Briten im Verfluchen

017
verfügt die
Stellen.
leten —
geschmet.
ges zu
für die
Heber-
kt eine
und des
gehabten.
piger
Sonntag,
Andenbe
Docher
Streifen
Streifen
diesel
gültig
ismard.
2. Auf,
und ge-
Wagner.
enhand-
denmal
nal er-
e Ofte-
Uhr an
Ver-
Felig
Dobes-
er den
en und
genüber
werden
Einseh-
Jahren,
Kaufe
en im
Er-
Mad-
gorden,
Haf-
haben
er die
gel zu
e aus
einen
n das
tai
inliche
za be-
l und
Eter)
paig.
kanal,
ebst
e, zu-
tautes
Das
und
die
das
tigt
auf
6 über
schafft
mo-
rke
A b
ge-
l
Ges-
chuet
winu
Proz.
e au
A b
nson
e (u-
Divi-
gen-
rik
Ger-
den
ML.
3 im
nde.
Gen-
der
952)
Der
Mark
die
u-
idou
V.
00)
ark;
woig
1916
ML.
ML.
ML.
au
ner
Die
leu-
u-
roz.
des
ML.
20
1917